

III.

Aus der Correspondenz

des

Münsterischen Stadtsyndikus Johann von der Wieck

mit dem

Herzoge Ernst von Braunschweig-Lüneburg.

Auf den Werth der Correspondenzen des Münsterischen Stadtsyndikus Johann von der Wieck für die Geschichte des Münsterischen Aufbruchs, hat Cornelius (Münst. G. D. III. S. XCIII.) bereits hingewiesen. Indessen wird es wohl schwerlich gelingen, Theile derselben von einiger Erheblichkeit aufzufinden, wenigstens können wir mit Sicherheit die von Kerffenbrock benutzte Correspondenz mit der Stadt Münster als verloren betrachten.

Die nachfolgend unter I. II. IV. aus den Originalen des Staats-Archivs zu Hannover mitgetheilten Briefe Wiecks an Herzog Ernst von Braunschweig, den Reformator Lüneburgs, sind der Rest seiner wohl weit ausgebehnteren Correspondenz mit demselben. Johann von der Wieck wird dem Herzoge durch seine Thätigkeit als Syndikus der Stadt Bremen näher getreten sein; die Worte, mit denen der Herzog die gewalthätige Hinrichtung Wiecks im Gefängnisse zu Bastenau verurtheilt, (Cornelius l. c. S. 232), sind ein dauerndes Denkmal seiner hohen Achtung für den unglücklichen Syndikus.

Der unter III. gleichfalls aus dem Originale zu Hannover mitgetheilte, nicht weniger interessante Brief des Münsterischen Stadtrichters Arnd Belholt ist im Gefängnisse zu Bevergern an Johann von der Wieck geschrieben und von diesem an den Herzog Ernst gesandt worden.

Murich.

Dr. Sauer.

I.

Johann von der Wieck an Herzog Ernst von Braunschweig.
1532 December 5.

Durchleuchtige hochgeporner furst. Mein gar bereytwillig plichtlich unverdrossen dienst sey e. f. g. stets zuvorn. Gnedige furste unndt heer. Ich bit e. f. g. gnediglich von my vornemen, das die sage, wie gehort, als das die hochwirdige zu Munster postulerter etc. sich mit der Stat Munster In der religionsachen zu gepurlichen wegen schicke, gar eitel sein unnd simulando davon redde gesprengt werden, want ich vast brieffe der die meyste teill am tage Andree¹⁾ geschreiben, aus Munster entphangen, damit myr wissen würden, hochgemelte postulerte die strassen noch verslossen beware unnd alle zufure verhindere, auch aller unnd Jederer meygern unnd eigen leuten sampt andern, auch der Jenigen, so in der Stat gesessen, das sey Ihnen in die Stat nichts zufuren dorffen, vorbeyste, welchs dan, so dar nichts inkumt, die armot in der stadt zu grosser ungedult bewegt. So kan ich aus dem, das mir geschreiben, nicht erfynden, das die durchleuchtige hochgeporne furste Mein g. heer su Hessen etc. wie zu Braunschweig gesacht, In die sache sich gelassen oder s. f. g. handels gestatet. Dann ob wol der Christlichen religion widderwartigen solchs zu geschehen unnd zu gestaten simulieren, so werdt dannoch solchs in vertzug gestalt unnd dadurch die vonn Munster myt dem das Inen nichts zugefurt, ausgehelliget unnd von deme worte gotz abfellig gemacht. Unnd wan solchs denn ende erreichen solte und die wege ander auch lernten, was dar aus der Christlichen Religion unnd verstentnisse verwandten folgenn woll, hat e. f. g. aus hohen verstande lichtlich zu vermercken unnd knten auch sunst dar aus anderwege sehen, die beschwerlige werden, wie ich E. f. g. davon wol getreuliche habe reddten horen unnd ist des ungetzweiffelt e. f. g. in gudter dechnisse. Nun werde

¹⁾ 1532 Novemb. 30. Ueber diese Schreiben ist aus Kerffenbrock, der die Correspondenz des Joh. v. d. Wieck nur in sehr ungenügender Weise benutzt hat, nichts zu ermitteln.

ich von den erbarn Rathe zu Munster gefordert In die stat Munster zu Inen zu komen ¹⁾ unnd Ihn In Iren no-tigen sachen Inretig zu sein; mich werdt auch von an-deren geschreiben, wie ich des abschrift e. f. g. cantz-ler zugeschickt unnd e. f. g. gnediglich davon vornemen werden. Unnd wan E. f. g. unnd hochgemelte mein g. her die lantgrave etc. unlanges bei ein ander kemen, wer wol villeicht nicht ungut, Ich In Munster zu reyten, biss e. f. g. unnd mein g. her die lantgrave bey ein ander gewesen, vertzege. Dan die handel, da ich In raden soll, mitler zeit durch hochernanten meynen g. h. zu Hessen vielleicht so kunde underfangen werden, das auch Ich darzwischen e. f. g. gnedig gefallen zu ver-nemen unnd darnegst gleiche wol kegen die zeit, das gehandelt soll werden, myr nach Munster zu begeben hette, wie auch mitler weil Mein g. h. zu Hessen dem hochgemelten postulirten, auch der stat villeicht, das sein f. g. zum handel gestadett, schrieben werdt, das Ich also nach vorgedachter samptkumpst, wann die un-langs gescheyge, mich erst zu Munster hette zu verfugent. Dan ich wil myr vorsehen, die von Munster Itz unge-seumet In aller underthenigkeit meinen g. heren zu Hes-sen mit Ihren schriften ansuchen werdenn. Ich sey auch des verhoffens, syn f. g. Ihnen trostliche andtwort geben unnd widderschrift thun werde. Alle dieweile e. f. g. gut bericht gethan, was an der statt gelegenn, dar umb Ich von Zelle, auch Itz dieses tages von Bre-men ²⁾, auf das da nichts Infalle, gedachten rade zu Munster trostliche geschreiben, auch vormitz der hand-lunge die mein g. h. zu Hessen vornemen werde, Ihn ein zuverlass angegeben. Ich hab auch mein reysent nach Munster zu dieser zeit e. f. g. gnedig gefallen ver-nemen möchte unnd nichts wenigens Iren erb. zu schrei-ben, Ich myr der Itzigen anliggenden geschafft auf das furderlichste entledigen unnd auf das alre erst myr mug-lic by Ihre erb. verfugen woll. Derhalben ist an e. f.

¹⁾ Auf den 8. December d. J., Kerff. p. 311.

²⁾ Aus diesem Schreiben Wiecks an den Rath von Münster vom 5. De-cember 1532 Auszug bei Kerffenbrock p. 315.

g. mein untherthenig dienstlich bitten, dieselbe e. f. g. wol myr Ire gemute unnd meynunge antzeigen, was ich myr ferner in dieser sachen halten thun oder lassen soll, damit da Inne auch e. f. g. gnedig gefallen mecht volbracht werdenn, wie ich dartzu alle zeit gantz willig unnd gefleissen wol gefunden werdenn myr hiemit e. f. g. underdeniglich befelhende.

Geschr. Donnerstags nach Andree anno etc. XXII.

E. f. g.

untertheniger

Jo. von der Wiek

der rechten doctor unnd Sindicus
der stat Bremen.

Dem durchleuchtigen unnd hochgepornnen
furstenn unnd herrn herrn Ernsten hertzo-
genn zu Braunschweig und Luneburg etc.
meinem gnedigen furstenn unnd herrn.

Einlage.

Auch genedige furste vnd herr, mugen myne hern ir-
faren heben der von Munster na my stellen¹⁾ wie auch
ander. So had myd my die frytagen her Daniel erst
begunnen zu reddenn, das ich by ohren Erb. blyben
woll angesehen ohr. Erb. my all zu gerne haben vnd
behalten wolten. So hab ich nu schryfftlich myn be-
swernysse anlyggent auch etzlige vngelegenheyt vnd vn-
bequemheyt zu Bremen zu blyben eroffnet. Werden nu
Ihr Erb. vff dergeliche myd myr handeln, zo
blybe ich, wie nyt, werde ich keyn besser wie
nyt vnbillig absatzen. Bytt darumb gar vnderthenig
e. f. g. Johanne Haveman raetmanne thuen scriben. Eu.
f. g. wulle zu berichten, wes uff gegebne instruction
durch ihn behandelt etc. vss vrsachen die e. f. g. wall
zufellen, erbeste my solchs vnderthenig zu verdeynen.

.

¹⁾ Die Berufung Wiek's in den Dienst der Stadt Münster erfolgte durch Schreiben vom 1. Januar 1533. Kerff. p. 376.

II

Johann von der Wieck an Herzog Ernst von Braunschweig,
1532 December 13.

Durchleuchtige etc. Ich hab denn von Munster bericht vnnnd wes sie bey dem durchleuchtigen hochgepornen furstenn vnnnd herrn, herrn Philipsen, Landgrauen zu Hessenn etc., meynem gnedigen fursten vnnnd herrn, zu suchenn habenn, zugeschrieben vnnnd wil von einen erbaren Rathe der Stadt Bremen, meynen herrn, funderen, myr zugelassen zu werdenn, Ich auf ernante Zeit zu Zelle einkomen muge, ferner zu bewister stette mit e. f. g. zu reysen. Ferner g. f. vnnnd her bitt ich e. f. g., sich nicht beschwere zu vernemen, das die hochwirdige postulerte zu Munster wedder die stat vmb des Evangelien willen vil geschwindes vnmiltes dinges furgonnen vnnnd das die pfaffen seiner f. g. so mechtig, das syne f. g. in dem thun Iren gefallen setzett vnnnd bidde E. f. g. Innt geheym des ein bericht nemen aus diesem eingelechten handell, die myr durch eine gesplettzen thuer aus scharffer bewarunge vnnnd gefengnisse verbergender weise zukomen. Dan mein freund Jobst Korf myr denn handel verhaltenn vnnnd Bernd von Oer droste zu Delmenhorst so Tyrannisch ist, das er diese handlung so mit vulfort, das ich so auch nit anders gewist, dann die vheste vnnnd Erbar Arnolt Belholt, die myr dieses eingelacht, ¹⁾ aus der gefengnisse geschreiben, als doets verscheidenn vnnnd vmbkomen wer. Nun ist derselbige Arndt ain gutt froem euangelisch bekandt man, wie der vill zu Zelle, die von Ihm E. f. g. gute Zeuchnisse gebenn werdenn, sonderlich die schulemaister Olphenius vnnnd andere mehr. E. f. g. wol denn gudenn manne so gnedig erscheinen vnnnd dieselbigen, die Ihn kennen, nach Ihm fragen vnnnd hat sich hochgemelte postulerte dartzu prengen lassen durch die vortzweiffeltenn bubeschenn Thumbpfaffen, das sein f. g. sein regiment mit solchem thuende begunnen, da doch solcher verstendeler leuthe als Belholt ist im gantzen Lande gantz weinige

¹⁾ Der nachstehende Brief des Arnd Belholt.

gefunden werden. Mit solcher weise machet sein f. g., dat auch darumb die Stat Ossenbrugge seine f. g. nicht starker dan zwisschen L. vnnnd CX. pferdenn zu der einfart, so diese verledene wochenn geschehenn, ingelassen. Es ist vil zu bosen ende vornement, Ich kann nicht glaubenn, es zu guten ende gerate. Bitte e. f. g. etc.

Geschehen freitages nach Conceptionis Marie anno etc. XXXII^o.

E. f. g.

vndertheniger guttwilliger

Jo. von der Wick

der Rechten doctor, Syndicus
der stat Bremen.

Dem durchleuchtigenn etc. herrn Ernst
hertzogenn zu Braunschweig.

III.

Arnd Belholt an Johann von der Wieck. Delmenhorst 1532,
vor December 13. ¹⁾

Orsake vnnnd verhandlungne der gefengnisse
Arndt Belholts.

Im Jar MV^cXXXII am viffen dage Juny des guden-
dages Bonifacy episcopi²⁾ in Schoppingen in mynem
huse aldar ist komen Johan van Lintel de voget vnnnd
hefft my besat vnnnd dar by gesacht, ich schelde nicht
vth mynem huse wieken by verlust liffs vnd gudes. Do
ich em fragede, van wes wegen, andtwerde he my,
dar wuste he nicht van. Ich begerte vort kegen solche
besate gericht, ich wer willig, myn lif vnnnd gudt tegen
alsweme recht tho verantworten; dar vp andtwerde, he
hedde des kein befehl. Vnder dussen kumpt Heinrich
Krechting de gogreue mit ein hupen volcks van Horst-

¹⁾ Das Datum nach Maßgabe des vorstehenden Schreibens des Joh.
v. der Wieck an Herzog Ernst von 1532 December 13.

²⁾ 1532 Juni 5.

mar werhaftich vnnnd esschede my gefencklig von wegen der statholder des stifts Munster vnnnd dat ich des willig wer, ich schol doch aldar by mynen huse blyuen na vermoge der besatt. Der hebbe ich my mit deme licentiaten hern Johan Wesselinck besproken vnd darin gewilligt, alsdo hebbe ich vort mit dem hupenn nach Horstmar moten. Des auderenn dages ¹⁾ ist her Gert van Merfelde domher vann Ahus dar komen, sich erfrewende vnnnd gesacht, by my wolden se eins den luterschen handel uthraden, dit is gewislich war vnnnd geschach an der Koken up Horstmar. Ich was noch bauen vvn thornen dar ich myne furingen noch hadde vnnnd konde ich sehen vnnnd heren. Darna ist Dirick Clot rentemester van Dulmen komen vnnnd gegen my sich ovel holden vnnnd my beclagt vnd sachte, idt wer ovel mit my ingelacht, id en were also nicht beschicket gewest vnd dat ich tho frede were, idt scholde bolde tho einen guden ende komen. Vnd na verlop der tidt myt my op den wagen gesetten by auende vnd nacht mit my na dem Beuergerne geuaren vnnnd aldar den morgen fro dages ²⁾ aldar overandtwort vnd vele guder wort gegeben, ouer nichts gudes gefolgtt. Vnd als de landesfurste alda gekomen ^{a)} vnd ock de statholder mit etlichen vom cappittel, nemptlichen Mordian de ^{b)} domprouest vnd Ketteler de domkoster vnnnd Buren Kelner etc., alda op dage Joannis Baptiste ³⁾ syn tho my neden vor dem thorne an der gefencknisse gekomen her Gerdt von der Recke Ritter vnd Herman Mengersen vnnnd vth der fencknisse bauen vth den thornen genomen vorgeuen mit dussen vorstande, dat myn f. g. vnd her der itziger postulerter werde vorstendig, dat in syner g. stat Munster geschege vele vnlustes van vpror vnd anerfarung dem Rade aldar, von der Rotten vnd secten ^{c)} wer ich einer vnd wie die an-

a) *Judicium regiminis*, Randbemerkung Wief^z.

b) buben, desgleichen.

c) es ist erdichtet, dat syn noch rotten eder secten gewest, desgleichen.

¹⁾ 1532 Juni 6.

²⁾ 1532 Juni 7.

³⁾ 1532 Juni 24.

dern dar tho weren, ock wes man des vprors ferner tho synne hadde, alsulcks wolde s. f. g. von my ein wettent hebben vnnnd war ick des ock nit guthwillig wer tho melden, so wer alda vor mynen ogen de scharp-richter, de scholde alsdan my op de scharpe dar vp verhorenn. Ich hebbe de wort erhalet vnd solcher ticht, rades vnnnd dades myne vnschult bewert, wo ick ock vor got mynen herrn dessen vnschuldig sey, widers vernemen myne person tho entschuldigen. Ich wer ein erfman bynnen vnnnd buten Munster na gelege myner guder besetten vnd wer des lesten verrugkten van Wedde, myns lantfursten, VIII Jar syner g. dener gewesen vnd auer III Jar mit III perden op myne cost dat fest Santwele als ein richter vnnnd gogreue loflich vnnnd vnclagbar bedenet, des ich syner g. sigel vnnnd breue hedde, dan myner bsoldung noch keinen afdracht, sust wer ich wenig tides bynnen Munster vnd hedde ock mit den gilden wenig verhandlung vth beweglicher vrsake, wante hadden my vorhen in grote nott vnd beswernis myns lyues gebracht vnd wer by etzlichen von gilden vnd andern myner kentlichen schulde nach auer III^o goltgulden Rinisch to achten, wo menniglich beweten. Vnd weder myne overicheit, ock borgermester vnd Ratt hedde ich biss anher fridsam vnnnd wo einen Inwoner in geborlichen steur vnd enigkeitt my gebolden, des ny-mant anders auer my tho warheit pringen konde. Wer ock Jemant, de my vp sulchen furgeuen wu vpgeschreuen tegen my sich begeuen dorfte, ich wolde myn vnschult der wegen genogesten verandtwerden vnd erbot my des up mynen landesfursten, Capittel, ritterschafft, Stat vnnnd stede vnd wu gewonlich vp dieses landes vnsterflich gegeuen priuilegien; auch erbot ich my vor als weme tho rechte, dar tho was ich ouerbodig, dat man my wolde vorborgen. Ich wolde genochsam geloven don vnd ich tho rechte tho doen schuldig were, ich wolte solcher angewanter ticht, rades vnnnd dades vnschuldig wesen. Ock scholde my ein erbar Rat tho Munster, Olderlude vnnnd mesterlude sampt gilden vnnnd gemeinheit der mathen entschuldiget holdenn, dar ich my des vp erboth vnnnd vor Ideren personen bsonders

vnd offte dat geschehen wer, des ich nit bestunde, hadde ein Rat vor Jemants dat tho straffen vnd se hadden also gyne overicheit noch gewalt an my, want ich wolde myn vnschult beweren vnd wer Jemantz myner afgunstigern vnd beniders, de mit solcher dath my bewaneden, konde ich nit keren vnd ich hadde myn levent an solchen bosen handel nit gebruket. Bat vnd begerte, dat men my vmb solchs wu vertalt umb gotswillen entledigen wolle vnd dat bose vorhanden van my keren. Hir vp hefft her Gert van der Recke geandwort: Leue Belholt, de worde wilt es en nicht doen, gy mothen anders anholden, so wert man dat wol vornemen vnd damit thor stundt my armen vnschuldigen man schwerlich tho pine gestalt vnd myne ledemathe gesprizet vnd vth ein geretten vnd darnach myn liff mit water vpggevullet. Dit is vp dag Joannis ¹⁾ Baptiste geschehen vnd vort des andern folgenden dinxtages denn morgen froe hebben die-sulvigen weder an mit swerligen pinen my benodigt, se wollen des ein wetten hebben, dyt wer an mynsten pinen an my gelecht, dar wer heyt olie vorhanden, man scholde my vpt aller scharpste besoken, des hadden se befelch. Ich hebbe myn vnschult bewert vnd dar by bestan vnd des ich geyn wetten hedde, scholde ich darvan falsch tuchniss van reden vnd mynen negsten falschlich belegen, nemplich auer alsulcker gemeynheit, dar ich eines handels vnd furnemens medeselig wer. Des bede ich vmb got vnd myne vnschult wolden ansehen vnd benemen my der sweren vnuerschuldener pinen vnd gebrucken mit myr menschlich vernunft; my geschehe gewalt vnd vnrecht vnd hebbe hern Gerde Ritter synes standes vermanet, dat eme alsulcke vndath nicht bethome; syner gestren. solde my gneigter syn, mynes lywes noden tho helpenn vnd fordern tho myner vnschult. Alda hefft he eine cedel her vor getogen vnd fragede, wat ich in Jaspas Schroderkens huse mit Jaspas vnd andern gehandelt hedde vnd wer ich nit konthe Herman Tilbecken, Johan Langerman vnd Kibben-

¹⁾ 1532 Juni 24.

brock vnnnd wer ich Luthers lehr nicht vul were vnnnd hedde ville bocke. Ich andwort em vp alsulcke vnnutte frage vnnnd redde, dat man my dar vp solde alsus crutzigen, dat wer nit temelich; se mosten ander antzeigungen hebben oder presumptionem in iure verliiden etc. Vnnnd myner lehr vnnnd boke, de hedde ich an nymantz misbruket vnnnd de benompten kende ich, wante ich hadde vortides ein Richter tho Munster gewest, so dat my de merer teil der borger bekentlig wer, dar mit nymantz were ich boeser daet schuldig, des ich my tho eren vnnnd rechte erbode ock wie vorgerort. Ock mit Jaspas Schroderken in synen huse, dat wolde ich vp em suluest lathen vnnnd konde gerorte Jaspas ienige bescheit oder vndath auer my brengen, ich wer willig, myner ouericheit dar vmb tho doen eder tho lidenn. Damit sy ich von beswerde der pine vorschwachet vnd spraekloss gewordenn, dat ich vor se dalstortede vnd se hebben my vor doeth gelaten. Vnd m. g. h. ist syn g. vmb IX vhren van den Beurgerne geredden na dem Ahus. Dusse vorherunge ist durch vele guder mans vnnes gnedigen herrn angehort wordenn, ock dorch ander, de des kein gefallen en hedden vnnnd ist in dussen mynen vaterlichen landen nye gelicken gehortt. Dan ich sy leder in einen slunt gefallen; de my dith hebben angerichtet, got wil se in ore egen bekentnisse voren vnnnd van oren vnrechte afforen. Vnnnd van den Beurgerne, noch dem dat ich in groten wehedagen, smerten vnnnd pynenn vort moste in den groten thorne des grundes my enthalden in stanck vnnnd dusternisse, sy ick von dar by nachtiden mit den husknechte des gudensdages na Visitacionis Marie¹⁾ nach der Vechte gefort worden vnd aldar thor stundt in grunt des groten thornes also elendich in iamer vnnnd smerte, in dusternisse vnnnd stancke gelacht vnd vngeferlich XVI wochen²⁾ enthalden worden vnd men hefft my nicht willen melden, wer der itziger Postulerter von Waldeck m. g. h. als den lant-

¹⁾ 1532 Juli 3.

²⁾ Belholt wurde nach seiner gleich folgenden Angabe am 16. October nach Delmenhorst gebracht.

fursten, want de weth van my nichts vnd kent my nicht. Ich moste na mynen velen erboddern nicht vor vme komen, my sust verschickt van der einen borg thor andern, dan idt is von dem dage, dat de domherrn, de hoeswichtigen dompfaffen, solchs alles beschaffet hebben, idt sy der statholder wille mede gewest oder nicht. Idt is ock nymantz van den amptluden, de by mothen oder dorven komen noch nymantz anders dan dem ich beuolchen sy. Sunst sy ick nu tho Delmenhorst seder Galli abbatis den 16. octobris verslotten vp einer camerren, da ich vuringe, bedde vnd gerack hebbe, dan sehr scharp vnd hart bewardt vnd vnder gotlosenn volcke. Men hefft nicht anders dan myne sele an my gesucht, auerst got myn schipper hefft my erholden vndd gentzlich restituert. Men hefft my nicht gestaden, dat ich ein plaster oder ieniger verhellunge mochte belangen vndd ist beter, got sy gelouet, dan myne weddersager verhoffen. Wilt got in iuwer christlichen gemeyn vor my bidden, dat ich dusser groten elenden vnd beschwerd vndd iamer mege gnediglich entlediget syn. My erschreckt nicht vor de bosen tungen; mochte ich se vnder ogen hebben, se sollen sich suluen wol stillen.

Rückvermerk.

Eyliche breff so menen g. h. von Doctor Wicke seint to geschickt worden von gefengnisse eynes burgers von Munster vnd sonst den Euangelischen handel belangende.

Man könnte geneigt sein, das, was Arnd Belholt hier über die gegen ihn erhobenen Anklagen und über die Aussagen, die er in den unter grausamer Anwendung der Tortur stattgefundenen Verhören machte, angibt, mit einigem Mißtrauen aufzunehmen; da Belholt durch dieses Schriftstück Mitleiden mit seinem allerdings schrecklichen Geschehe zu erwecken sucht, ist es ja leicht möglich, daß er selbst auf Kosten der Wahrheit seine Handlungsweise, die ihn in diese unglückliche Lage brachte, in möglichst günstigem Lichte darzustellen sucht. Genährt werden diese Bedenken dadurch, daß Belholt in seinem Berichte über das Verhör geflissentlich einen der

wesentlichsten Anflagepunkte, nämlich den, der nach Kerff. p. 204 zunächst seine Verhaftung herbeiführte, zu umgehen sucht. Belholt, Hermann Tilbeck, Jasper Schröderken, Knipperdollinck und Ummegrove waren diejenigen, welche am 23. März 1532 gegen den bischöflichen Befehl Bernard Rothmann mit Gewalt als Prediger in die Lambertikirche führten, Kerff. p. 184. Belholt schiebt hier die Schuld an dieser Sache auf Schröderken; sich selbst stellt er durchweg nur als Märtyrer für die Sache des Evangeliums hin und bezweckt hiermit offenbar, auf den Herzog Ernst zu wirken, wie er dann auch zunächst erreicht, daß Johann von der Wieck, der ihm gewiß befreundet, wenn nicht verwandt war (beide gehören hervorragenden erbännlichen Geschlechtern Münsters an), sich lebhaft für ihn bei dem Herzoge wendet. — Da jedoch weitere Actenstücke über den Proceß Belholts nicht vorliegen, ist eine genauere Prüfung seiner einzelnen Behauptungen nicht möglich; mag er indessen auch, wie schon bemerkt, in seinem Interesse manches in einem für ihn günstigen Lichte erzählen, nach dem Eindrucke, den die ganze Darstellung macht, werden seine Angaben im wesentlichen nicht sehr von der Wahrheit abweichen. Unter allen Umständen gewinnen wir aus diesem Schriftstücke über Arnd Belholt, den wir als einen der thätigsten Beförderer der Reformation in Münster betrachten müssen, wozu ihn seine Geburt und sein Amt als Stadtrichter vorzugsweise befähigten, ein ganz anderes Urtheil, als es Kerffenbrock gibt. Kerffenbrock verläumdete und verunglimpft auch die edelsten Männer Münsters, sobald sein Parteistandpunkt ihm dieses zweckmäßig erscheinen läßt; zahlreiche Stellen seines Buches geben hierfür Belege. Den Arnd Belholt nennt er p. 184, wo er die gewaltsame Einführung Rothmans in die Lambertikirche erzählt, Ehebrecher. Vergleichen wir dann noch das Schriftstück mit dem Berichte Kerff. über den Proceß Belholts p. 204, so tritt gerade in diesem einzelnen Falle die Parteilichkeit, deren er sich in seinem ganzen Buche schuldig macht, offen zu Tage. Nach seiner Darstellung ist Belholt der hauptsächlichste Unruhestifter, der Heger zwischen Domkapitel, Rath und Bürgerschaft; im Verhöre gesteht Belholt, er sei der Urheber vieler Schandthaten und bekennet die Verbrechen, die von seiner Partei noch beabsichtigt werden,

Angaben, die mit den hier vorliegenden Äußerungen Belholts geradezu in Widerspruch stehen.

Ueber den weiteren Verlauf des Prozesses sagt Kerffenbrock, über Belholt würde jedenfalls eine schwere Strafe verhängt worden sein, wenn man nicht gefürchtet hätte, hierdurch Veranlassung zu Weiterungen zu geben; deshalb sei er mit einer Geldbuße belegt und dann entlassen worden. Leider ist der Ausgang des Prozesses nicht zu konstatiren, was aber diese Äußerung Kerffenbrocks betrifft, so stehe ich nicht an, sie als Verdrehung der Thatfachen zu bezeichnen. Nach seiner eigenen Angabe p. 385 wird Belholt im Anfange des Jahres 1533, hauptsächlich auf Verwendung des Landgrafen Philipp von Hessen, die er wohl Johann von der Wieck verdankte, freigelassen; hätten ausreichende Gründe zu seiner Verurtheilung vorgelegen, so würde Bischof Franz gewiß nicht davor zurückgeschreckt sein, wie dieses das Beispiel des Johann von der Wieck selbst zeigt.

IV.

Johann von der Wieck an Herzog Ernst von Braunschweig.
1533 April 2.

Durchleuchtige etc. Die vrsach, warumb ich verschenener zeit gen Munster gereyset, ist E. f. gnaden vnuerborgten vnnnd ist nach villen arbeyde vnnnd muhe de sache zuletzt vortragenn vermoge des beygelachts vertrags.¹⁾ Das ich aber fur dem vortrage E. f. gnadenn nichts geschriebeenn, ist der vrsachenn verpleibenn, das sich so seltzam hin vnnnd heer anschickte, das man fur denn beschlus des vtrags stets der meynung gewesenn, E. f. g. bitliche zu besuchenn vmb der Rethen bey die handlung zu senden. Als aber die vortrag sich nachmals zugetragen, hab ich vort mit sneller Ile in etzlichen sachenn verreyssen mussen nach dem hause²⁾ vonn Bur-

¹⁾ Der 1533 Februar 14. durch Vermittlung des Landgrafen Philipp von Hessen zwischen dem Bischofe und der Stadt abgeschlossene Vertrag (Kerff. p. 392) liegt im Abdrucke bei.

²⁾ Der Hanfa, offenbar noch in Angelegenheiten der Stadt Bremen.

gundien in Hollandt zum Gravenhagenn vnnnd sein nun wedder inheymisch worden vnd mag aber zu Bremen auch nit beharren, sondern muss zu Munster sein den achten tag na Passchen³⁾ vnnnd alda pleiben, biss die Infuert am Sundage Jubilate inn Munster geschehen⁴⁾ vnnnd muss dan auch noch weter mit meynen g. f. vnnnd herrn in die ander kleyne stette des stifts Munster nach der Stat Munster gerechnet reyten. So mag ich auch vnthertheniger meynung E. f. g. nit verhalten, das ich mich zu denn von Munster gethan vnnnd Ir Sindicus geworden;⁵⁾ dan ich hab die condition nit mogen ausslan, dieweil die von Munster sich beclagen, sie meiner nit entraden kennenn vnd myr die besoldunge mein leben langk verschrieben, want auch die von Bremen mit myr nit handeln haben lassen, wel dannoch den van Bremen gleiche wal deynen, so sie meynen zu thunde haben wörden. Die von Munster bedancken sich an e. f. g. der gnedigenn zuneygung vnnnd forderung⁷⁾ vnnnd wollen der nummer vergessen, sonder stets willig befunden werden, die hochsten vermogens zu verdeynen. Vnnnd dieweil Ire Ers. inn diesen lauffen mangel haben eins guden henxtes, denn sie e. f. g. zu einer geringen verehrung schickten, so werdenn sie dannoch mit denn ersten einen so guten henxt, also Ire ers. zu bekommen

³⁾ 1533 April 20.

⁴⁾ Die Feierlichkeiten bei dem Einzuge des Bischofs Franz in Münster 1533 Mai 4. bei Kerff. p. 419.

⁵⁾ Er begann seit dem Januar d. J. seine Thätigkeit damit, daß er persönlich den Landgrafen Philipp zur Uebernahme der Vermittlung des obengenannten Vertrags bewog. Kerff. p. 380.

⁶⁾ Kerffenbrock, den sein einseitiger Parteistandpunkt (Cornelius M. G.-Q. II. p. LVII.) auch zu manchen Geschäftigkeiten gegen Joh. von der Wieck verleitete, bezeichnet p. 380 in wenig edler Weise eine höhere Besoldung als das Motiv, welches jenen veranlaßt habe, Bremen zu verlassen und das Syndicat von Münster zu übernehmen.

⁷⁾ Gemeint ist das Schreiben des Herzogs Ernst an Bischof Franz von 1533 Januar 11, durch welches dieser dem Bischofe die Annahme der Hessischen Vermittlungsvorschläge empfahl. Kerff. p. 380. Dasselbe ist wohl dem Einflusse Wieck's auf den Herzog zuzuschreiben.

wissen, an sich brengen vnnd e. f. g. vbersenden. Unnd
want ich etc. Geschen am Mithwochen na Judica anno
etc. XXXIII.

E. f. g.

vnthertheniger williger

Jo. von der Wick
der Rechten Doctor.

Dem Durchleuchtigenn etc. hern Ernst
Hertzogenn zu Braunschweig etc.